

Kleinere Mitteilungen.

Vipera berus L. und ihre var. prester L.

Erwiderung auf v. Mehely's: Einiges über die Kreuzotter.

Von

M. v. Kimakowicz.

Herr L. v. Mehely in Budapest, hat sich veranlasst gefühlt, eine kurze, anspruchslose Notiz, welche ich in den Verhandlungen und Mitteilungen des „Siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften zu Hermannstadt, Band XLVI (1896)“ gegeben, im „Zoologischen Anzeiger 1897 Nr. 544“, einer ausführlichen Kritik zu unterziehen.

Ich hatte mich l. c. bloss auf Angaben über die Verbreitung der *Vipera berus* L. und ihrer var. *prester* L. im westlichen Teile der transilvanischen Alpen, dass ist der westliche Teil jenes Gebirgszuges, der Siebenbürgen gegen Rumänien abgrenzt, beschränkt, und wollte hervorheben, dass an dieser Lokalität var. *prester* L. oberhalb der Baumregion den Typus ausschliesst, dass letzterer erst mit Beginn der Baumregion aufzutreten anfängt und dass beide Formen an der Baumgrenze gemeinschaftlich leben. Meine Ansicht, dass an letztgedachter Stelle var. *prester* einwanderte und einwandert, hielt ich für überflüssig anzufügen. An eine Verallgemeinerung meiner, in einem ganz kleinen Gebiete gemachten Beobachtungen, habe ich auch nicht im entferntesten gedacht.

L. v. Mehely hat nach seinen eigenen Mitteilungen („Zoologischer Anzeiger“ 1893 Nr. 420 u. a. a. O.) var. *prester* an keiner Fundstelle Ungarns den Typus ausschliessend aufgefunden und sagt ausserdem noch l. c. auf p. 191: „Die dritte Form ist die allgemein bekannte var. *prester* L., welche in Ungarn eine ausschliessliche und zwar sehr seltene Gebirgsform ist, obzwar sie niemals so hoch steigt wie die Stammform etc.“, es ist daher vollkommen klar, dass seine diesbezüglichen Beobachtungen, die ich nebenbei gesagt, niemals anzweifelte, nicht mit den meinigen übereinstimmten und dass ich berechtigt war dieses hervorzuheben.

Davon, dass viele Gebirgs- und andere Pflanzen, wenn sie in Kultur gebracht, ein ganz abweichendes Ansehen erwerben, hat jeder Gärtner Kenntnis, und jeder, der sich nur halbwegs für das Tierleben interessiert, weiss, dass viele Tiere in der Gefangenschaft andere Farben annehmen als jene waren, die sie aus der Freiheit mitbrachten. Hievon hatte v. Mehely offenbar keine Kenntnis, sonst würde er meine Beobachtung, dass var. *prester* in der Gefangenschaft die schwarze Färbung verlieren kann, nicht ins Lächerliche zu ziehen gesucht haben. Als ausschliesslicher Herpetologe, hätte er aber doch wissen sollen, dass schon Eimer bei gefangen gehaltenen *Lacerta muralis* var. *coerulea* eine

Abänderung der Färbung wahrnahm, dass Leydig dasselbe an *Lacerta agilis* beobachtete etc. Allerdings giebt es auch Tiere, die an allen Orten ihres Vorkommens, so wie auch in der Gefangenschaft, wenigstens nicht merklich variiren, doch dazu kann *Vip. var. prester* nicht gerechnet werden, da sich *Vip. berus* gerade durch auffallende Unbeständigkeit ihrer morphologischen Merkmale auszeichnet, was auch die Annahme rechtfertigt, dass *Vip. ursini* Bonap. *Vip. renardi* Christoph. und *Vip. apis* L. als Varietäten zu einer Art gehören.

Dass sich *Vip. var. prester* im westlichen Teile der transsilvanischen Alpen von Insekten nährt, habe ich nicht behauptet, sondern bloss vermutet und zwar deshalb, weil ich namentlich in der Umgebung der Zibinsseen, trotz vielem Bemühen, weder das Vorkommen von kleinen Säugetieren, noch von Amphibien und Reptilien konstatieren konnte. Bloss sehr selten begegnete ich daselbst einzelnen Individuen von *Anthus aquaticus*. Diese Thatsache, so wie die Kenntnis davon, dass *Lacerta agilis* und *L. muralis* mitunter auch Früchte fressen (Semper fütterte letzter genannte Art Monate lang ausschliesslich mit solchen), *Perca fluviatilis* Lemna, *Sciurus vulgaris* Vogeleier und junge Vögel, *Myopotamus corypu* am Festlande Pflanzenwurzel und auf den Chonos-Inseln Mollusken, *Limnaeus stagnalis* mit typischem Pflanzenfresser Gebiss Lurchlarven, *Larus*-Arten im Winter Fische und im Sommer bei gleichzeitiger Umbildung des Magens für Kornfutter Feldfrüchte etc. etc., liessen meine Annahme nicht als vollkommen ausgeschlossen erscheinen, zumal ja einige behaupten, dass junge Tiere in der Gefangenschaft Ameisenpuppen als Nahrung annahmen, andere wieder, dass sie Insekten in den Magen frisch gefangener Individuen gefunden haben und die Annahme, dass diese mit dem Mageninhalt verschlungener Amphibien oder Eidechsen dahingelangt seien, bis jetzt doch nur eine Vermutung blieb.

L. v. Mehely sagt, ich käme auf die Ursache des „Melanismus“ zu sprechen. Dies ist entschieden nicht wahr, ich habe das Wort „Melanismus“ in meiner ganzen Notiz gar nicht erwähnt und halte, abweichend von Mehely's Auffassung *var. prester* überhaupt nicht für eine melanotische Form, sondern für eine Varietät mit normaler Färbung, wie wir dieser bei *Corvus corax*, bei *Talpa europaea*, bei *Salamandra atra*, etc. begegnen. Eher würde ich mich der Ansicht Arndt's anschliessen, der *var. prester* mit dem Namen „Degenerationsform“ bezeichnet, wenn mich nicht ganz bestimmte Gründe hievon abhielten.

Ich habe in meiner Notiz die Behauptung ausgesprochen, dass das schwarze Kleid der *var. prester* mit ihrer Nahrung im Zusammenhang stehe und schliesse mich trotz v. Mehely's, nichts weniger als rücksichtvollen Zurechtweisung, auch jetzt noch der Annahme an, dass die Stoffaufnahme aller Zellen, unter Mitwirkung, vielleicht zahlreicher Faktoren, aus der Nahrung erfolge. Dass die Pigmentzellen hier keine Ausnahme machen, tritt aus ganzen Reihen, mehr oder weniger bekannter Beispiele, von welchen ich bloss einige wenige im Nachfolgenden aufzählen möchte, klar zu Tage. Werden Wirbeltiere mit den Wurzeln von *Rubia tinctorum* L. gefüttert, so färben sich ihre Knochen rot und Hühner legen rote Eier. Bei längerem innerlichen Gebrauch von Lapis tritt eine eigentümlich blaue Färbung der Haut auf, die selbst im Verlaufe von vielen Jahren nicht schwindet. *Pyrrhula major* Brhm. ♂ verliert in der

Gefangenschaft mitunter das rote Gefieder und erhält es wieder durch füttern mit jungen Fichtentrieben. Bei ausschliesslicher Fütterung derselben Art mit Hanfsamen tritt manchmal totaler Melanismus auf. *Acanthis cannabina* L. ♂ verliert in der Gefangenschaft die rote Brust- und Stirnfärbung fast gänzlich, ebenso *Chrysomitris spinus* L. ♂, *Ligurius chloris* L. ♂, *Serinus hortulanus* Koch. ♂ das schöne Grün und werden mehr oder weniger graugrün. Die domestizierten Tiere haben im Laufe der Zeit fast durchgehends eine andere Färbung angenommen als jene war, die sie aus dem Freileben mitbrachten. Viele Pflanzen blühen je nach der Beschaffenheit des Bodens, in welchem sie wurzeln, in verschiedenen Farben. Wird der Nahrung eines Pflanzensämlings jeder Eisengehalt entzogen, so bleiben dessen Blätter farblos und färben sich bei geringem Zusatz von Eisensulfat sofort, etc. etc. Von den zahlreichen Forschern, die noch in neuester Zeit die Behauptung aussprechen, dass die Färbung der Pigmentzellen mit der Nahrung im Zusammenhange stehe, will ich bloss Arnold Graf, der bei den *Hirudineen* den Satz geltend macht: „Je mehr Stoffwechsel, desto mehr Pigment“, und Verworn, der in seinem klassischen Werke: „Allgemeine Physiologie 1897“ die Pigmentkörnerchen der Hautpigmentzellen kurzweg als „Produkte der Verdauung“ bezeichnet, erwähnen.

Wenn v. Mehely sagt, er stünde der Sache um vieles näher als ich, so kann ich ihm auf Grund der bisherigen Forschungen und Arbeiten im Gebiete der Entwicklungsgeschichte und Physiologie, so auseinandergehend diese auch sein mögen, ganz ruhig erwidern, dass seine Beobachtung: „Die Farbe der schwarzen Amphibien und Reptilien sei Folge eines feuchten, intensiven Sonnenstrahlen ausgesetzten Wohnortes“, vollkommen unrichtig ist. Temperatur allein oder auch im Vereine mit feuchten lokalen Verhältnissen, kann keinen Einfluss auf die Färbung der Tiere ausüben, denn sonst dürften Männchen und Weibchen der verschiedenen Tierarten niemals verschieden gefärbt sein, die Tiere der einzelnen Zonen müssten überhaupt gleichmässige Farben tragen und die inneren Organe der einzelnen Tierindividuen könnten sich folgerichtig bloss in einer Farbe entwickeln. Das Gleiche gilt vom Licht. Denn werden Pflanzen bei Entziehung des Lichtes zum Blühen gebracht, so erscheinen die Blumen genau wie unter Einwirkung des Lichtes gefärbt, schwarze oder dunkle Lurchlarven entwickeln sich auch ohne Licht in gleicher Weise aus dem Ei, lebend gebärende Tiere bringen oft sehr lebhaft gefärbte Junge zur Welt, in Vogeleiern entwickelt sich ohne Lichtzutritt Pigment, die Farben der Schmetterlinge entstehen bekanntlich schon in der Puppe, die mit lichtundurchdringlicher Chitinhaut umschlossen und häufig tief in der Erde eingegraben ist, etc. Hier wäre einzuzuwenden, dass die Veränderungen im Organismus der freilebenden Tiere unmerklich langsam erfolgen und einmal erworben, festgehalten wurden, daher obige Beispiele nicht immer mit Recht anzuwenden seien. Dies ist allerdings richtig, doch ein Nachweis darüber, dass intensive Sonnenstrahlen zur Erwerbung schwarzer Pigmentzellen nicht notwendig sind, geht schon daraus hervor, dass viele Tiere der in der palaearktischen Region lebenden Landmollusken, die sich infolge ihres Organismus zu keiner Periode ihrer Entwicklung intensiven Sonnenstrahlen aussetzen konnten, dunkel, oft intensiv schwarz gefärbt sind. Es wäre ferner nicht zu erklären, weshalb *Talpa europaea* in der langen Zeit die zur Entwicklung seines Körper-

baues und Anpassung desselben an seine gegenwärtige Lebensweise notwendig war, nicht auch ein anderes, etwa jenem des weissen Kaninchens ähnliches Kleid erwarb, weshalb im grossen ganzen die Nachtiere fast durchgehends ein düsteres Gewand tragen und gerade bei den Tagtieren helle Farben sehr häufig angetroffen werden.

Die Ursache des animosen Tones, den v. Mehely gewohnt ist anderen Beobachtungen und Anschauungen entgegenzustellen, ist nicht recht zu begreifen. Sein Vorwurf, dass ich seine magyarisch geschriebene Arbeit nicht kenne, trifft mich nicht, denn der Fehler, nicht Magyarisch zu können, belastet mich ebenso, wie mehrere Millionen ungarische Staatsbürger. Da aber aus demselben Grunde (Sprachkenntnis) kaum ein ausländischer Zoologe in der Lage sein wird, diese zu kontrollieren, wozu übrigens niemand verpflichtet ist, da nach den bestehenden Regeln bloss jene Publikationen auf allgemeine Berücksichtigung Anspruch haben, die in einer Weltsprache geschrieben sind —, erlaube ich mir einen ganz kurzen aber möglichst getreuen Auszug aus seiner Arbeit: „Ungarns kurze Schlangen (*Vipera berus* L. und *Vip. ursinii* Bonap.) 1895“, hier folgen zu lassen, möchte aber vorerst noch hervorheben, dass genannter Herr Vip. var. *prester* bloss ein einziges Mal in einem Exemplar im Topliczer Gebirgswald (siehe Jahrbuch des Siebenbürgischen Karpathenvereines 1890 X. Pg. 16) im Freien beobachtet hat, während ich genannter Form wohl zwanzigmal begegnete und diese ausserdem noch von Besuchern des Zibinsgebirges nicht selten zugesandt erhielt.

L. v. Mehely sagt l. c. auf Pg. 39 bis 43 beiläufig: ¹⁾

„Die Erklärung der Ursache des Melanismus gehört gewiss zu den interessantesten physiologischen ²⁾ Problemen, nur ist es schade, dass wir von der endgiltigen Lösung dieser Frage noch sehr entfernt stehen. ³⁾ Möbius beobachtet var. *prester* ⁴⁾ im allgemeinen an feuchten, morastigen Orten, was mit der Annahme Leydig's übereinstimmt. Dass die Feuchtigkeit des Bodens „und vielleicht auch der Luft“ von Einfluss auf das Schwarzwerden der Färbung sein kann, scheint auch jene Beobachtung zu bestärken, dass melanotische Arten (*Vip. prester*, *Lacerta nigra* Wolf etc.) grösstenteils in waldigen, bergigen, alpinen und subalpinen Gegenden vorkommen, wo die Niederschläge um vieles reichlicher sind als in der Ebene. In Dänemark und Holland werden schwarze *Vipera* und Bergeidechsen in der Ebene gefunden, doch sind dort die Niederschlagsverhältnisse ähnlich wie in unseren Berggegenden. Das Vorkommen schwarzer Mauereidechsen auf einigen Inseln des Mittelmeeres steht im Zusammenhang mit dem grossen Feuchtigkeitsgehalt der umgebenden Luft. — Dennoch giebt die Feuchtigkeit der Luft und des Bodens noch nicht genügende Erklärung, denn *Salamandra atra* ist in den höheren Regionen der Alpen schwarz, *Salamandra maculosa* in feuchten Bergthälern gelb und schwarz und

1) Wörtliche Uebersetzungen sind zwischen „⁴⁾ gestellt.

2) *Vipera* var. *prester* erwirbt doch nicht als Individuum die schwarze Färbung, sondern bringt sie zur Welt mit.

3) Aus dem Nachfolgenden, namentlich aber aus „Einiges über die Kreuzotter“ Zoolog. Anz. 1897. P. 437 geht hervor, dass v. Mehely hier andeuten wollte, dass es ihm vorbehalten blieb, die Melanismus-Frage zu lösen, weiss aber offenbar noch nicht, was man in der Wissenschaft mit den Namen Albinismus, Melanismus, Flavismus etc. bezeichnet.

4) In diesem Auszuge sind alle Beispiele und Beweise, die v. Mehely zur Begründung seiner Theorie in Anwendung bringt, aufgezählt.

Vip. *prester* kommt in der trockenen Kirgisensteppe häufig vor. — Eine weitere Ursache des Melanismus wollen einige z. B. Dr. I. v. Bedriaga und Dr. O. Boettger in der stärkeren Strahlung und Wärme finden, welcher Anschauung viel Wahrscheinlichkeit zukommt, denn wie der Albinismus in einem Mangel des schwarzen Farbstoffes besteht, so bildet der Melanismus eine übermässige Anhäufung desselben und es ist nicht abzuweisen, dass das Melanin des schwarzen Pigmentes sich unter dem Einflusse der starken Sonnenstrahlung ausbildet. Es ist eine gewöhnliche Erfahrung, dass bei einigen Menschen sich die Sommersprossen (welche als partialer Melanismus anzusehen sind) im Sommer unter dem Einflusse der intensiven Sonnenstrahlung bedeutend vergrössern, im Winter wieder vergehen und das macht es wahrscheinlich, dass die direkte intensive Sonnenstrahlung bei melanotischen Tieren jenen eigentümlichen Verlauf des Stoffwechsels hervorruft, infolge dessen in der Epidermis übermässig viel Pigment abgelagert wird. Jener Umstand, dass melanotische Tiere auch im Winter nicht ablassen, steht hiemit nicht im Widerspruch, weil bei Reptilien im Winter die Lebensenergie bedeutend herabgesetzt ist, das Blut sich aus der Haut zurückzieht und nicht imstande ist, das im Sommer gebildete Melanin aufzuschliessen und fortzuschaffen.“ Die Annahme, dass die intensive Sonnenstrahlung den Melanismus hervorruft, hätte mehr Berechtigung, wenn alle Vipern und Berg-eidechsen einer Gegend schwarz wären. „Hierauf können wir antworten, dass die physikalischen Verhältnisse auch eines ganz begrenzten Gebietes von Ort zu Ort verschiedene sind, verschieden die Sonnen- und Wärmestrahlung, die Stärke und Richtung der Luftströmung nach der nördlichen, südlichen, östlichen und westlichen Lage und so ist es ganz verständlich, dass das Farbenkleid des zu einer oder der andern Art gehörigen Individuums in ein und derselben Gegend doch verschieden ist. Ebenso sprechen für den melanisierenden Einfluss der Sonnenstrahlen die erwähnten Varietäten der Mauereidechse, weil auch diese unter intensiver und lange dauernder Bestrahlung leben. — *Rana agilis* und andere Frösche werden im Dunkeln gehalten fast ganz schwarz. „Diese Beobachtungen machen es zweifellos, dass der Ausschluss der Sonnenstrahlen die Grundfarbe verdunkelt, nur darf man diese vorübergehende Erscheinung nicht mit dem Melanismus vermengen, weil die Verdunklung der Grundfarbe nicht den Grad des Melanismus erreicht und auch nicht durch vermehrte Pigmentbildung bedingt ist, sondern in der Herabstimmung des Gemütes und überhaupt in dem Rückgange der Lebensenergie ihren Grund findet etc...“ Bruno Düringen's Annahme, dass der Melanismus einem krankhaften Zustande zuzuschreiben sei, lässt sich kaum zurückweisen, denn wenn auch an melanotischen Arten keinerlei Anzeichen einer irgendwie tieferen, krankhaften Veränderung des Körpers vorhanden sind, so ist es doch zweifellos, dass in den betreffenden Organismus irgend ein krankhafter Zustand eintreten musste, „damit der Melanismus unter dem Einflusse der vorhin erwähnten physikalischen Verhältnisse erfolgen konnte. Wir müssen daher zweifellos den Grund und die Bedingungen des Melanismus in dem Organismus selbst, nach meiner Meinung in der individuellen Disposition suchen, etc...“ „Hierin, d. h. in der Disposition des einzelnen Organismus und in der Einwirkung der oben erwähnten physikalischen Verhältnisse, auf ein so disponiertes Individuum, sehe ich den Grund und den ursächlichen Zusammenhang des Melanismus“ etc. etc.

Es hat es also v. Mehely unternommen, auf Grund vereinzelter Bemerkungen, die er in systematischen Werken auffand und welchen höchstwahrscheinlich die betreffenden Autoren gar keine Bedeutung beileigten, ferner ohne die bestehende, thatsächlich einschlägige Literatur¹⁾ zu Rate zu ziehen und ohne vergleichende Studien an Tieren anderer Klassen, den sommersprossigen Menschen ausgenommen, zu versuchen, eine Theorie aufzustellen. Diese zu kritisieren bedarf es hier nicht, denn jeder Fachmann weiss ja selber was er davon zu halten hat, aber auf eines möchte ich v. Mehely dennoch aufmerksam machen und zwar, dass er den Sinn des von ihm aufgestellten, oben reproduzierten Satzes um vieles kürzer mit den Worten: „Schwarze Tiere sind schwarz weil sie schwarz sind“, aussprechen konnte. Es wird gewiss niemandem einfallen derartige Behauptungen zu verwehren, doch jemanden zwingen zu wollen, eine solche anzuerkennen, geht doch nicht, denn in der Wissenschaft gelangen Gesetze der Logik und nicht brutale Gewalt zur Geltung.

Hermannstadt, am 10. Dezember 1897.

Zur Fauna Siebenbürgens.

(Referate über einschlägige Literatur).

Ornis.

Herr A. Grunack giebt in „Societas entomologica XII, 1897 Nr. 15 Pg. 114“ an, dass er *Montifringilla nivalis* L. im Juni 1897 am Bucsecs des Kronstädter Gebirges brütend angetroffen habe.

Mollusca.

Dr. A. J. Wagner: Die Arten des Genus *Daudebardia* Hartmann in Europa und Westasien. Eine kritische Studie. (Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. Band LXII, 1895.)

Dr. Wagner hat die ihm bekanntgewordenen *Daudebardia*-Formen mit vielem Fleisse einem Spezialstudium unterzogen. Die erzielten Resultate dürfen wohl, mit bestem Erfolge gekrönt, bezeichnet werden und verdienen allgemeine Anerkennung. Die Beschreibungen entbehren eines jeden Ballastes, sind dabei klar und gestatten präzise Anwendung. Störend ist bloss das Wegbleiben eines jeglichen Literaturnachweises, was bei faunistischen Arbeiten wohl angeht, doch in Monographien nicht entbehrt werden soll. Aeusserst gelungen und genau sind die auf 5 Tafeln beigegebenen Abbildungen.

Die siebenbürgischen Arten werden in die Sektionen: *Libania* und *Carpathica* eingeteilt und zwar in erstere Gehäuse mit zwei Umgängen wovon $1\frac{1}{2}$ auf die Embryonalschale fällt und deren Mundränder durch callöse Bildung verbunden sind, in letztere hingegen Gehäuse mit bloss $1\frac{1}{2}$ Umgängen, bei einer Embryonalschale von nur einem Umgang und dütenförmig eingerolltem Oberrande, — unterbracht. Die weiters angegebenen Trennungsmerkmale der

¹⁾ Ein Literatur-Nachweis über Pigmentbildung ist in Dr. E. Ziegler: Allgem. Pathologie S. Auflage 1895, Band I, Pag. 248 zusammengestellt.

beiden Sektionen decken sich so ziemlich, können daher nicht mit Sicherheit angewendet werden.

In die Sektion *Libania* stellt Wagner *Daud. langi* Pfr. und in *Carpathia* die Arten: *Daud. cristata* Km. (= *kimakowiczi* Wagn.), *Daud. jickelii* Km. und *Daud. transsilvanica* Km. Nun habe ich schon früher nachgewiesen, dass das Gehäuse der *Daud. jickelii* aus zwei Umgängen zusammen gesetzt ist, wovon $1\frac{1}{2}$ auf die Embryonalschale fällt und dass die Mundränder derselben Art durch sehr stark entwickelte callöse, zahnartige Bildung verbunden sind und kann jetzt dazufügen, dass bei ausgewachsenen Schalen der *Daud. langi*, über die ich gegenwärtig verfüge (Gehäusehöhe = 1·3, grosser Durchmesser = 5·9, kleiner Durchmesser = 3·9 mm.), die callöse Verbindung der Mundränder zum mindesten teilweise schwindet, so dass eine dütenförmige Einrollung des Oberrandes ganz deutlich wahrnehmbar wird.

Aus dem Gesagten geht hervor, dass die durch Wagner charakterisierten, obbezeichneten Sektionen nicht zu halten sind.

Coleoptera.

L. Ganglbauer: Coleopterologische Exkursion im Rodnaer Gebirge. (Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums XI, 1896, Pag. 165.)

Ganglbauer giebt ein Verzeichnis der interessanteren gesammelten Formen, dann Beschreibungen der neuen Arten, Bestimmungstabellen von kleineren Gruppen und zahlreiche recht wertvolle kritische Bemerkungen. Die siebenbürgische Form des *Carabus violaceus* L. die früher für var. *wolffi* Dej. genommen wurde, erhält den Namen var. *mehelyi*. Die neu beschriebenen Arten sind:

<i>Pterostichus rufitarsis</i> Dej. var.	<i>Choleva oresitropha.</i>
deubeli. ¹⁾	<i>Liodes carpathica.</i>
<i>Leptusa koronensis.</i>	<i>Rhagonycha carpathica.</i>
<i>Niphelodes eppelsheimi.</i>	<i>Otiorrhynchus hypsibates.</i>
— deubeli.	— deubeli.
<i>Bythinus deubeli.</i>	

A. Grunack: Entomologische Exkursion in den siebenbürgisch-romänischen Randgebirgen. (Societas entomologica, XII 1897 Nr. 15 und 16).

Herr A. Grunack veröffentlicht unter obigem Titel ein Verzeichnis seiner im Juni 1897 am Schuler- und Bucecsgebirge gemachten Ausbeute. Als neue Art wird *Ceutorrhynchus gibbicollis* Schulze angegeben.

Dr. Max Bernhauer: Neue Staphiliniden aus Europa. (Verhandlungen der k. k. zool.-bot. Gesellschaft in Wien. XLVIII Hft. 5, Pag. 338.)

Unter den beschriebenen Arten ist auch eine die Ganglbauer in Siebenbürgen sammelte. Sie enthielt den Namen *Atheta (Colpodota) skalitzkyi*. Ein näherer Fundort wurde nicht angegeben.

¹⁾ Die für Siebenbürgen neuen Tier-Formen, sind durch fetten Druck hervorgehoben. Bei den Coleopteren wurden bloss die überhaupt neuen Arten genannt, da seit dem Erscheinen des Kataloges von E. A. Bielz das Vorkommen zahlreicher weiterer Arten konstatiert wurde, die vorerst nachgetragen werden sollen.

Diptera.

A. Grunack: Entomologische Exkursion in den siebenbürgisch-rumänischen Randgebirgen. (Societas entomologica, XII 1897 Nr. 16.)

Das Material, welches zur Zusammenstellung des in obiger Publikation zum Abdruck gelangten Verzeichnisses diente, wurde im Juni 1897 von A. Grunack und F. Deubel aus Kronstadt am Schuler und Bucsecs des Kronstädter Gebirges gesammelt und von C. Schirmer in Berlin determiniert. Leider sind den einzelnen Arten keine genaueren Fundorte beigesetzt und das Verzeichnis weist derart grosse Lücken auf, dass man zur Vermutung geleitet wird, dass ein Teil des Manuskriptes in Verlust geriet, ehe es in Druck gelegt wurde.

Im Nachfolgenden sind die verzeichneten Arten vollinhaltlich aufgezählt.

<i>Bibio marci</i> L.	<i>Lucilla silvarum</i> Mg.
<i>Stratiomyia chamaeleon</i> D'Gr.	<i>Pollenia rudis</i> F.
<i>Sargus cuprarius</i> L.	<i>Mesembrina mystacea</i> L.
Coenomyia ferruginea Scop.	<i>Trixa oestroidea</i> R. D.
Xylophagus cinctus D'Gr.	<i>Gymnosoma rotundatum</i> L.
<i>Tabanus maculicornis</i> Zett.	<i>Melithreptus scriptus</i> L.
<i>Anthrax morio</i> L.	<i>Syrphus pyrastrii</i> L.
<i>Bombylius pictus</i> Panz.	— <i>ribesii</i> L.
<i>Dialineura anilis</i> L.	— <i>arcuatus</i> Fall.
Dioctria rufipes D'Gr.	— <i>lineola</i> Zett.
— <i>hyalipennis</i> Mg.	— <i>cinctellus</i> Zett.
Holopogon nigripennis Mg.	<i>Cheilosia oestracea</i> L.
<i>Cyrtopogon ruficornis</i> F.	— <i>barbata</i> Lw.
<i>Laphria flava</i> L.	— <i>variabilis</i> Panz.
Itamus geniculatus Mg.	Rhingia rostrata L.
<i>Epitriptus setosulus</i> Zllr.	— <i>campestris</i> Mg.
Antipalus varipes Mg.	<i>Volucella bombylans</i> L.
<i>Leptis vitripennis</i> Mg.	— <i>zonaria</i> Poda.
— <i>notata</i> Mg.	— <i>inanis</i> L.
— <i>tringaria</i> L.	<i>Eristalis tenax</i> L.
— <i>conspicua</i> Mg.	— — var. <i>hortorum</i> Mg.
<i>Chrysopila atrata</i> F.	— <i>nemorum</i> L.
<i>Symphoromyia crassicornis</i> Panz.	<i>Myiathropa florea</i> L.
<i>Empis tessellata</i> F.	<i>Merodon aeneus</i> Mg.
— <i>borealis</i> L.	<i>Xylota femorata</i> L.
— <i>punctata</i> F.	— <i>triangularis</i> Zett.
<i>Scatophaga stercoraria</i> L.	<i>Chrysotoxum festivum</i> L.
<i>Tetanocera punctulata</i> L.	Microdon devius L.
<i>Psila fimetaria</i> L.	<i>Myopa buccata</i> L.
<i>Trypeta falcata</i> Scop.	<i>Conops scutellatus</i> Mg.
<i>Tephritis leontodontis</i> D'Gr.	

Myriopoda.

Dr. phil. Carl Verhoeff: Diplopoden-Fauna Siebenbürgens. (Verhandlungen der k. k. zool.-bot. Gesellschaft in Wien. XLVII, 1897.)

Neben einer Aufzählung der Diplopoden-Formen Siebenbürgens nebst ihren Fundorten, enthält obiges Werkchen zahlreiche vergleichend-morphologische Erörterungen, sowie auch Diagnosen neuer Arten. Einigen Arten giebt Verhoeff zwei Namen was nach den Regeln der Linné'schen Nomenclatur nicht zulässig ist. Auch möchte ich Freund Verhoeff noch darüber einen Vorwurf machen, dass er die von Daday beschriebenen, ihm unbekannt gebliebenen Arten, nicht auf ihre Existenzberechtigung prüfte, was ihm ja gelegentlich seiner Besuche am Nationalmuseum ein Leichtes gewesen wäre. Die neue Gattung „Bielzia“ müsste einen anderen Namen erhalten, da dieser schon bei den Molluscen vergeben ist.

Die Diplopoden-Fauna Siebenbürgens hat nach den gemachten Angaben nachfolgenden Stand:

Polyzoniidae.

Polizonium germanicum Brand. Schulergebirge, Kapellenberg, Hohe Rinne, Hermannstadt (Jungwald)*¹⁾

Polydesmidae.

Polydesmus illyricus Verh. (= *complanatus* Daday nec L.) Kronstadt, (Kapellenberg, Heldengrab, Raupenberg), Rosenau, Flintschhöhle, Zernest, Roter Turm-Pass, Hammersdorf (Wald), Hermannstadt (Jungwald)*, Götzenberg*, Santa*.

— *montanus* Daday (= *P. illyricus, montanus* Verh.) Tömöscher Thal, Raupenberg.

— *denticulatus* C. Koch. Schellenberg (Schuppichwald)*, Götzenberg*, Heldengrab b. Kronstadt.

— *hamatus* Verh. Hohe Rinne.

— **albidus* Daday.

— **macilentus* Daday.

— **transsilvanicus* Daday.

*Brachydesmus *hungaricus* Daday.

Strongylosoma pallipes (Oliv.) Latz. Roter Turm-Pass, Tömöscher Thal, Zernester Schlucht, Hermannstadt (Jungwald)*.

Chordeumidae.

*Chordeuma *silvestre* C. Koch.

Microchordeuma transsilvanicum Verh. Hermannstadt (Stadtmauer), Buschwälder b. Kronstadt, Baumgartenwald*), Roter Turm-Pass, (Lauterbachthal)*.

Heteroporatia transsilvanicum Verh. (= *Craspedosoma mutabile* Daday).

Hermannstadt, Kronstadt (Zinne, Heldengrab, Kapellen- und Raupenberg), Tömöscher Thal, Schulergebirge, Königstein, Rosenau, Fintschhöhle, Hohe Rinne, Hammersdorf (Wald). Schellenberg (Schuppichwald)*.

— *alpivagum* Verh. Cindrell, Grosser Zibinsjäser.

¹⁾ Die mit * bezeichneten Fundorte wurden den von Verhoeff angegebenen beigelegt, und stammen von Tieren, deren Bestimmung gonaunter Herr revidierte.

²⁾ Die mit einem * bezeichneten, von Daday zur Fauna Siebenbürgens gehörig angegebenen Arten sind Verhoeff unbekannt geblieben und bedürfen noch der Prüfung.

Heterobraueria karoli Verh. Schulergebirge.
Bielzia kimakowiczi Verh. Götzenberg.
Craspedosoma rawlinsi (Leach) Latz. Götzenberg.
Atractosoma * *athesinum* Daday.

(In dieser Art vermutet Verhoeff eine Entwicklungsform von *Craspedosoma rawlinsi* Latz.

— * *bohemicum* Rosik. Daday.

Julidae.

Iulus (Oncoiulus) foetidus C. K. Roter Turm-Pass, Hohe Rinne, Kronstadt (Raupenberg, Heldengrab, Kapellenberg), Schuler-Gebirge, Königstein, Zernester Schlucht, Hermannstadt (Jungwald),* Schellenberg (Schuppichwald)*.

— (*Anaploiulus*) *boleti* C. K. Kronstadt (Kapellenberg, Zinne, Salomonsfels, Thal hinter der Zinne), Zernester Schlucht.

— (—) * *fuscus* Daday.

— (*Cylindroiulus*) *luridus* (C. K.) Latz. Bucsecs, Tömöcher Thal, Kronstadt (Kapellenberg, Heldengrab, Raupenberg, Salomonsfels, hinter der Zinne) Flintschhöhle, Rosenau (Flussbuschwald), Roter Turm-Pass (Lauterbachthal), Hermannstadt (Jungwald), Baumgarten (Wald). Schellenberg Schuppichwald)*.

— (—) *horvathi* Verh. Kronstadt (Thal hinter der Zinne).

— (*Leptoiulus*) * *fallax* Mein. (= *longabo* Daday).

— (—) *vagabundus* Latz. (= *fallax* Daday).

— (—) *ciliatus* Verh. (wahrscheinlich = *montivagus* Daday). Kronstadt (Kapellenberg, Heldengrab, Salomonsfels), Bucsecs, Königstein, Schulergebirg (Wald), Hohe Rinne.

— (—) *deubeli* Verh. Bucsecs, (alpine Zone).

— (—) *adensameri* Verh. Kronstadt (Kapellenberg), Hermannstadt (Jungwald).

— (—) * *trilineatus* (C. K.) Daday.

— (—) * *transilvanicus* Daday.

— (*Microiulus*) *moebiusi* Verh. Kronstadt (Kapellenberg), Zernester Schlucht, Götzenberg.

Micropodoiulus (Microp.) * *terestris* (L.) Porat (= *rufifrons* Daday).

— (—) * *ligulifer* Latz. (= *scandinavius* Daday).

— (*Haplophyllum*) *mehelyi* Verh. Kronstadt (Kapellenberg), Tömöcher Thal, Götzenberg.

Brachyiulus (Chromatoiulus) rosenauensis Verh. Kronstadt (Kronstädter Steinbruch, Kapellenberg, Kalksteinbruch hinter der Zinne und bei Bartolomäe), Rosenau (Flusschottergebiet), Zernester Schlucht.

— (—) *projectus* Verh. (= *Iulus austriacus* Daday). Schaessburg (Stadtgraben), Tömöcher Thal, Kronstadt (Kapellenberg, Raupenberg, Salomonsfelswald, hinter der Zinne), Schulergebirge (Wald), Bucsecs, Zernester Schlucht, Königstein, Roter Turm-Pass, Baumgarten (Wald), Michelsberg (Burg), Hohe Rinne.

— (—) — var. *alticolus* Verh. Bucsecs und Csindrell (alpin).

- Brachyiulus (Chromatoiulus) transilvanicus* Verh. Baumgartner Wald, Roter Turm-Pass, Michelsberg (Burg).
- (—) *bosniensis* Verh. Michelsberg (Burg).
- (—) *unilineatus* C. Koch. Kronstadt (Kalksteinbruch hinter der Zinne und bei Bartolomae), Roter Turm-Pass.
- (*Leptomastigoïulus*) *platyurus* Latz. Hohe Rinne.
- (*Microbrachyiulus*) **pusillus* (Leach) Latz.
- **podabrus* Latz.
- Leptophyllum *pelidnum* Latz. (= *Iulus pelidnus* Daday).
- Stenophyllum primitivum* Verh. Kronstadt (Buschwälder).
- *hermann-muelleri* Verh. Kronstadt (Buschwälder).
- Schizophyllum sabulosum* (L) Latz. var. *bilineatum* C. K. Rosenau (Bauernburg), Hohe Rinne.
- Pachyiulus hungaricus* Karsch. Hermannstadt (Jungwald), Roter Turm-Pass, Praesbe*, Götzenberg*, Santa*.
- **fuscipes* (C. Koch) Daday.
- **unicolor* (C. Koch) Daday.
- Isobates varicornis* C. Koch. Kronstadt (hinter der Zinne), Bucsecs, Hermannstadt (Zibinsufer), Baumgarten (Wald).
- Blaniulus phlepsi* Verh. Hermannstadt (unter Weidenrinde am Zibinsufer), Baumgartner Wald.

Glomeridae.

- Gervaisia costata* Waga. Tömöcher Thal, Kronstadt (Kapellenberg) Flintschhöhle, Götzenberg, Hermannstadt (Jungwald).
- Glomeris (Europaea) connexa* C. K. Tömöcher Thal, Kronstadt (Kapellenberg, Heldengrab, Buschwälder, Wald hinter der Zinne), Schulergebirge, Zernerster Schlucht, Roter Turm-Pass, Hohe Rinne.
- (—) *hexasticha* Brandt. Kronstadt (Kalksteinbruch, Kapellenberg).
- (—) *eimeri* Verh. Roter Turm-Pass.
- (—) **pustulata* (Latr.) Daday.
- (—) **pulchra* (C. K.) Daday.
- (—) **ornata* (C. K.) Daday.
- (—) **tridentina* (Latz) Daday.
- (—) **marginata* (Vill) Daday.
- (?) **simplex* (Töm.) Daday.
- **tyrolensis* (Latz) Daday.

Polyxenidae.

- Polyxenus lagurus* Latr. Hermannstadt (unter Weidenrinde am Zibinsufer)
- M. v. Kimakowicz.

Berichtigung.

In M. v. Kimakowicz: Dr. med. Arthur von Sachsenheim's Molluscenausbeute im nördlichen Eismeer an der West- und Nordküste Spitzbergens. (Verhandlungen und Mitteilungen des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften zu Hermannstadt XLVI. Band, Jahrgang 1896) soll es auf Pag. 80, Zeile 11 von unten statt: *Astarte sulcata* Leach. — **Astarte semisulcata** Leach. (= *Astarte artica* Torb., *Venus borealis* Chemn. *Ast. cyprinoides* Duval, *Venus comprena* Mtg. *Crassina corrugata* Brown.) heissen. Ebenso sind auf selber Seite und auf Pag. 81 die Fehler: *Lucina borealis* statt *borealis*, dann *Mytilus edilis* statt *edulis* stehen geblieben.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt.](#)
[Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [47](#)

Autor(en)/Author(s): Kimakovicz M.v.

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 79-90](#)